

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember v. J. den Domherrn Michael Nagy zum Schulen-Oberaufseher für die Diözese Lugos allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Leitmeritzer Gymnasium erledigte Lehrerstelle dem Gymnasial-Lehrer zu Eger, Alois Langer, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Jänner.

Für die gegenwärtige Situation und Stimmung ist es gewiß eine eigenthümliche und charakteristische Erscheinung, daß ein Paar Worte, von dem Kaiser Napoleon einem Diplomaten zugerufen, eine solche Sensation in der Presse sowie auf der Börse hervorbringen konnten, wie es die Aeußerung über die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich vermocht. Fast möchte man fragen: Ist denn das gesammte zivilisirte Europa so schwach und matt, daß es von einigen besser gemeinten als gedeuteten Worten sich so in's Bockshorn jagen läßt? Ist Frankreichs Stellung wirklich derart, daß eine drohende Miene des Kaisers hinreicht, um alle übrigen Staaten beben zu machen? Gewiß nicht. Die Börse ist ein feinsüßendes Organ, wenn es sich um die Rente handelt; aber für die sittliche, würdige Haltung der Völker dient sie nicht; Beweis dafür ist, daß trotz dem Weichen der Kurse Niemand an einen Krieg glauben will. Die neueren Nachrichten aus Paris lauten auch bereits friedlich und beruhigend, man könnte sagen, trotz dem „Monteur“, dessen Besänftigungsnote die beabsichtigte Wirkung nur im kleinsten Maßstabe hervorbrachte. Man schreibt, daß Freiherr v. Hüner gleich nach seiner Rückkehr aus den Tuileries den Besuch des Grafen Walewski empfing, welcher alles aufbot, um die dem Munde des Kaisers entschlüpften Worte in der beruhigendsten und freundschaftlichsten Weise zu kommentiren. Graf Walewski soll im voraus sein Bedauern über einen Vorfall ausgesprochen haben, dessen Bedeutung ohne Zweifel durch das Gerücht und den Zeitungssturm übertrieben werden würde, und hat Hr. v. Hüner, dem Kaiser Napoleon recht bald Gelegenheit zu geben, den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den seine Worte möglicherweise gemacht haben könnten. Tags darauf, 2. Jänner, wurde der kaiserlich österreichische Botschafter in den Tuileries empfangen, wo er aus dem Munde des Kaisers selbst die befriedigendsten Versicherungen erhalten haben soll.

Auch die englische Presse beschäftigt sich mit der politischen Situation des Continents und die „Times“ sagt: Ohne Zweifel ist es kleinmüthig und thöricht, wenn man sich durch die leicht hingeworfenen Aeußerungen eines einzelnen Mannes in Schrecken versetzen läßt, mag derselbe auch noch so hochgestellt, mächtig und vom Hause aus vorsichtig sein. Möglich, daß der Kaiser der Franzosen mit seiner überreichten Rede, welche die Welt durch das Medium ihrer Besürchtungen verdelmetzte, weniger sagen wollte, als man sich eingebildet hat. Aber gerade darin liegt der Grund, weshalb die Frage eine ernsthaftige ist. Eben der Umstand, daß ein Paar Worte alle Bösen in Europa erschüttern können und im Stande sind, zu bewirken, daß von jeder Gesandtschaft aus Depeschen fliegen, liefert den Beweis, wie unsicher der gegenwärtige Zustand der Dinge ist und welches tief unbehagliche Gefühl unter dem allgemeinen Schweigen und der scheinbaren Ruhe verborgen liegt. Die italienische Frage hat eine Krisis erreicht. Ob diese Krisis irgendwie durch den französischen Kaiser zu

Zwecken seines persönlichen Ehrgeizes beschleunigt worden ist, mag dahingestellt bleiben. —

Zu fast sämmtlichen französischen Blättern ist eine Mailänder Korrespondenz abgedruckt, worin berichtet wird, daß die Straßen von Mailand in der Sylvesternacht der Schauplatz der lärmendsten politischen Demonstrationen gewesen seien. Die ganze Korrespondenz sieht so aus, als ob sie in Paris gemacht wäre, und trägt entschieden das Gepräge tendenziöser Uebertreibung. Soviel ist jedenfalls gewiß, daß folgende Stelle aus einer Mailänder Korrespondenz der „Triester Zig.“ vom 4. 1. M. mit den Angaben der Mittheilung der „Agence Havas“ im direktesten Widerspruch steht: „Die Sylvesternacht“, schreibt der Mailänder Korrespondent des Triester Blattes, „wurde hier ungemein lebhaft und ohne die mindeste Ruhe störung begangen. Gast- und Kaffeehäuser waren mit fröhlichen Gästen überfüllt, und die heiteren Weisen der Bürgermusikbände, welche fast die ganze Nacht die Hauptstraßen Mailands durchzogen, hielten mehrere Tausende bis zur Morgenstunde auf den Beinen.“ —

Ein Brüsseler Blatt, der „Nord“ gibt sich alle Mühe, den Wirren der Gegenwart noch Etwas beizufügen. Wie die „D. D. P.“ berichtet, erzählt derselbe in einer Korrespondenz aus Paris: „Oesterreich hatte einigen Mächten mitgetheilt, daß es dem Kommandanten seiner Truppen in Semlin Befehl gegeben habe, sich dem Pascha-Gouverneur von Belgrad zur Disposition zu stellen und diesem auf den ersten Ruf zu Hilfe zu eilen. Alle Mächte, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, haben, sobald sie von diesem Befehle Kunde erhalten, sofort Vorstellungen nach Wien gelangen lassen, die, wenn nicht identisch in der Form, doch analog waren und dahin gingen, dem österreichischen Gouvernement zu erklären, daß seine Absicht, mit seinen Truppen in Serbien zu interveniren, im Widerspruch stehe mit jenem Vertrage, und daß, wenn es dieselbe zur Ausführung bringe, dieser Akt als eine Verletzung desselben Vertrages betrachtet werden würde. Sie verlangten demnach, daß der dem Kommandanten von Semlin zugesandte Befehl ohne Verzug zurückgenommen werde. Ich glaube, Sie versichern zu können, daß die Zurücknahme jenes Befehls schon nach Semlin expedirt ist oder expedirt werden wird. Gewiß ist, daß die Schritte der Mächte nicht erfolglos geblieben sind.“ Die „D. D. P.“ gibt die Erklärung dazu, wonach sich das Ganze auf einer legalen Vorgang reduzirt. Als Oesterreich beim Ausbruche der Bewegung in Serbien eine Anzahl Truppen zur Bewachung der eigenen Grenze aufstellte, hatte es drei Vorschläge im Auge. Erstens, daß es nicht dulden werde, daß man die Bewegung auf österreichischen Boden hinüber spiele und österreichisches Gebiet verlege. Zweitens, daß Oesterreich, den Pariser Friedensvertrag streng aufrecht haltend, in Serbien nicht intervenire. Drittens, daß es, im Falle die Serben die Festung Belgrad angreifen wollten und der Pascha zu schwach wäre, um die Festung seines Kaisers zu halten, auf sein Verlangen die Besatzung in der Festung verstärken helfe. Zu diesem Behufe hat FML. Graf Coronini dem Pascha durch eine Depesche die Eröffnung gemacht, daß im Falle der Noth eine österreichische Brigade zur Verstärkung der Besatzung ihm auf etwaige Aufforderung zur Verfügung stehe. Nun ist ein großer völkerrechtlicher Unterschied zwischen der Festung Belgrad und der Stadt gleichen Namens. Diese gehört zu Serbien, welches nur unter der Suzeränität des Sultans steht, im Uebrigen aber ganz selbstständig verwaltet wird. Die Festung Belgrad aber ist in allen Traktaten als „kaiserlich türkische Festung“ anerkannt. Der Sultan besitzt daselbst die ausschließliche Jurisdiktion und Souveränität. Die Festung Belgrad gehört zur eigentlichen Türkei und

nicht zu Serbien; ihre Mauern haben sich in der Donau, und wenn wirklich ein österreichisches Hilfskorps je seine Räume betreten würde (jetzt ist ja keine Rede davon), so würde es keinen Fußbreit serbischer Erde zu betreten haben.

Nach der „Ost-Deutschen Post“ nehmen die Zustände in der Moldau eine immer chaotischere Beschaffenheit an und sei die Wahl der Wahlmänner unionistisch und nicht konservativ ausgefallen, wie eine Depesche vom 2. d. M. aus Konstantinopel meldete. Indem wir nicht ohne Bedauern die Thatsachen gemäß dieser Mittheilung richtig stellen, bemerken wir nur, daß obige Depesche zuerst im „Constitutionnel“ erschien, und daß die überheutische Anschauung einen freilich schwachen Unterschied zwischen unionistisch „konservativen“ und unionistisch „Radikalen“ à la Bradiano zu machen pflegt.

Korrespondenz.

Graz, 8. Jänner.

1 Das vor Kurzem in Leoben niedergesetzte Comité zur Untersuchung des Zustandes unserer Eisen-Industrie hat unterm 14. v. M. die Grazer Handels- und Gewerbekammer aufgefordert, alle jene Daten, Wünsche und Aeußerungen, welche im Interesse der Eisenindustrie vom Einflusse sind, mitzutheilen, worauf letztere in der Sitzung vom 26. v. Mts., der auch Se. K. K. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann beivohnte, einen umständlichen Bericht erstattete, welchem eine tabellarische Uebersicht beigegeben wurde, nach der die Eisenraffinerie-Werke des Grazer Kammer-Bezirktes im erfreulichen Aufschwunge begriffen sind, welches Emporblühen der Eisenindustrie die Handelskammer nicht in dem neuen Zolltarife, sondern dem gesteigerten Begehren nach Eisen-Erzeugnissen zuschreibt, welche vermehrte Nachfrage durch eine gesteigerte industrielle und landwirtschaftliche Thätigkeit hervorgerufen wurde und bezeichnet die Eisenbahnbauten als Hauptsache dieses Emporblühens. Mit Bezug auf die einzelnen Zweige der Eisenindustrie wird die Thätigkeit der Sensenhammer in neuerer Zeit als „eine noch nie vorhanden gewesene lebhaft“, sowie die Stahlerzeugung als bedeutend verbessert bezeichnet, indem durch die Zementstahlerzeugung, welche schon seit mehreren Jahren das ärarische Eisenwerk zu Eisbivald mit dem glänzendsten Erfolge betreibt, die Möglichkeit geboten wird, jede ausländische Konkurrenz zu besiegen, da das steirische Roheisen sich ganz vorzüglich zur Stahlfabrikation eignet. Die Nägelfabrikation dieses Kammerbezirktes sei dagegen in steter Abnahme begriffen, woran die Drahtstichten-Fabrikation mittelst neuer Maschinen die Schuld trage. Die bedeutende Geschäftsstockung, welche in neuester Zeit in der Eisen-Industrie des Grazer Kammer-Bezirktes eingetreten ist, so daß mehrere Werke ihre Arbeiten bereits eingestellt haben, wird jedoch von der Kammer nicht dem Zolltarife beigegeben, sondern der Grund dazu in andern Verhältnissen, wie zum Theile auch in den zur Regulirung der Valuta-Verhältnisse notwendig gewordenen Beschränkungen der Kreditverhältnisse gesucht. Dann wird auf die den Eisenbahn-Gesellschaften gewährten Begünstigungen bei der Einfuhr von Eisenbahnschienen und Maschinen hingewiesen, wodurch zunächst nur die Eisenbahnschienenwerke und die Maschinenfabriken getroffen wurden, dabei aber zu besorgen stehe, daß die kleinen Werke in harte Bedrängniß gerathen, da die Schienenwerke sich auf andere Erzeugnisse umstellen werden. Um nun unserer Eisen-Industrie die Möglichkeit zu bieten, mit der des Auslandes konkurriren zu können, bringt die Kammer folgende Maßregeln in Vorschlag: eine Modifikation der bestehenden Wuchergesetze, die Errichtung einer Filial-Kredit-Anstalt mit dem Waren-Vorschußgeschäfte in Graz oder Uebernahme des

Legieren von der hiesigen Zentrale der Nationalbank, ein festes unabänderliches Zollsystem, die Errichtung einer gewerblichen Sonntagsschule, die Verbesserung der Kommunikationsmittel und die zollfreie Einfuhr des ausländischen Roheisens, da das ausgezeichnete steierische Roheisen keine ausländische Konkurrenz zu scheuen habe und darum die Roheisenproduktion Osterreichs keines Zollschatzes bedürfe. Da jedoch das vorzüglichste Hinderniß der Konkurrenzfähigkeit der inländischen Eisenerzwerke mit dem Auslande in den verhältnißmäßig hohen Roheisenpreisen besteht, so wird das Leobner Comité dringend ersucht, an die hohe Regierung die Bitte zu stellen, daß bei den ärarischen Eisenwerken zu Eisenerz, Maria-Zell, St. Stefan und Neuberg die Roheisenpreise auf 3 fl. 30 kr. C.M. pr. Ztr. herabgesetzt werden, wodurch auch die anderen Roheisenproduzenten sich bestimmt finden würden, billigere Roheisenpreise zu machen. Durch die Maßregel der zollfreien Einfuhr des ausländischen Roheisens würde auch die Wirkung erzielt werden, daß das steierische Roheisen nicht zu ordinären Zwecken verwendet und die steierischen Roheisenproduzenten durch Verarbeitung ihres im Inlande entbehrlich gewordenen Theiles des Roheisens in Rohestahl im Auslande willige Käufer finden, mit dem weiteren Emporblühen der inländischen Eisenerzwerke aber auch im Inlande die Nachfrage nach dem so vorzüglichen steierischen Roheisen sich steigern und die genannten Produzenten für den in der Uebergangsperiode erlittenen kleinen Ausfall in der Folge reichlich entschädigt werden würden.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien einen jährlichen Beitrag von zweihundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatkassa allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Kirche zu Prophetin (in Mähren) zu den im Innern derselben notwendigen Herstellungen einen Betrag von 210 fl., ferner der Gemeinde Cicina im Wadowitzer Kreise zum Aufbau des Pfarrhauses den Betrag von 420 fl. öst. W., und endlich zum Baue eines Gemeinde-Schulhauses zu Leske im Ottocauer Regimentsbezirke einen Betrag von 400 fl. C.M. zu widmen geruht.

— Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den armen, durch eine Feuerbrunst zu Schaden gekommenen Bewohnern von Rosaris 100 Gulden gespendet.

— Im Laufe voriger Woche wurde eine vorläufige Tracirung der Eisenbahn von Bruck über Steyr zur Einmündung in die Westbahn bei Wels vorgenommen; dieselbe ginge an der Gans nach Steyr, von dort über Schiedsberg, Achleiten, Loinbach, unterhalb Thalheim über die Traun, und würde oberhalb Esenfeld in den Westbahnhof einmünden und auf diese Art die Südbahn mit der Elisabeth-Westbahn in kürzester Strecke verbinden.

— Man hat in Schläfen, wo die Bienenzucht durch die Einführung der bekannten Dzierzermethode großen Aufschwung nahm, die Wahrnehmung gemacht, daß die Obstkultur durch die Biemen gehoben wird. Diese nützlichen Thiere befördern nämlich während des Honigsammelns die Befruchtung der Obstblüthe. In der Vorzeit, wo der Zucker noch nicht die Herrschaft des Honigs beseitigt hatte, gedieh das Obst besser als jetzt, wenigstens trugen die Bäume weit mehr und schönere Früchte. Auf zwei preussischen Ackerbaustationen sind kürzlich Versuche angestellt worden und man fand, daß bei gleichen Bedingungen des Bodens, der klimatischen Zustände, der Pflege u. s. w. die Obstrente derjenigen Station um 6 bis 8 Prozent quantitativ besser ausfiel, als der anderen. Auch waren die Früchte schwachsafter und namentlich süßer. Da nun überdies Honig zu demjenigen Artikel gehört, in denen Oesterreich sonderbarer Weise passiv ist, so ist unseren Landwirthen das Halten von Bienenschäpfen in ihrem eigenen Interesse dringend zu empfehlen. Der im einzelnen Falle dadurch erzielte Vorteil ist freilich nicht erheblich, aber eine große Anzahl solcher Fälle ergibt einen summarischen Gewinn, der immerhin volkwirtschaftliche Berücksichtigung verdient.

Deutschland.

Berlin, 4. Jänner. Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen wird am 12. d. M. den Landtag in eigener Person eröffnen.

Karlsruhe, 3. Jänner. Nach einer Mittheilung des Oberkirchenraths hat der Großherzog in einem Erlass vom 16. August den Wunsch ausgesprochen, daß in das sonntägliche Hauptgebet außer der Fürbitte für das engere Vaterland auch eine solche

für das gesammte Deutschland aufgenommen werde, welche lautet:

„Wir bitten auch um deinen Segen für unser gesammtes deutsches Vaterland; sei du sein starker Schutz und Schirm, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens, erhalte sie in deiner Furcht und Liebe und laß Glauben und Treue, Kraft und Einheit seinen Ruhm und seine Ehre sein.“

Italienische Staaten.

Die Nachrichten aus Piemont sprechen fortwährend von der Aufregung, die dort herrscht. Von den verschiedenen Gerüchten, die uns zukommen, wollen wir jene, welche sich auf Garibaldi beziehen, hervorheben. Während die Einen behaupten, er sei eingeladen worden, die piemontesische Nationalgarde zu reorganisiren und dann an ihre Spitze zu treten, sagen andere, er sei mit der Bildung einer Freischaar beschäftigt. Alle stimmen darin überein, daß er Vorbereitungen treffe, um „vorkommenden Falls“ eine Rolle zu spielen.

Frankreich.

Paris, 1. Jänner. Prinz Napoleon hat eine neue Kommission in seinem Ministerium niedergesetzt. Dieselbe ist mit Prüfung der Frage beauftragt, eine französische Dampfschifflinie von Suez nach der Insel Bourbon, Pondichery, Cochinchina, China und Japan und zurück einzurichten.

Nach telegraphischen Berichten des Generals Desveaux, der den algerischen Distrikt kommandirt, in welchem ein Aufstand ausgebrochen ist, wären allerdings sämtliche Stämme der Aures-Gebirge unter Waffen; jedoch biete die ganze Sache keine große Gefahr dar. Immerhin verlangt er aber Verstärkungen, um mit Nachdruck einschreiten und die Offensiv er greifen zu können.

Der „Univers“ veröffentlicht ein Schreiben des Mgr. Retord (Piere), Bischofs von Acaithe, apostolischen Vikars von West-Long-King, vom 7. Oktober, an einen französischen Missionar. Nach einer längeren Schilderung der Quälereien und Grausamkeiten, welchen die Christen und ihre Priester im anamitischen Reiche ausgesetzt sind, fährt der Bischof fort: „Wir haben jetzt ungefähr 200, die um des Glaubens willen verbannt sind, theils aus Cochinchina, theils von der spanischen theils von unserer Mission, welche in den fünf Provinzen nächst China zerstreut sind. Sie müssen in großer Noth sein, und ich kann sie weder besuchen lassen, noch ihnen sonst irgendwie beistehen. Es wäre sehr gefährlich, unsere Kurie Trüb und Quäl auszuschiffen; denn wenn sie gefangen werden, würden sie in Stücke gehalten und ihre Verwandten bis auf die dritte Generation ungebracht werden. Wenn der Admiral etwas Nützliches, Dauerhaftes begründen will, so muß er sich dieses Landes für Frankreich bemächtigen oder einen christlichen König unter dem Schutze Frankreichs einsetzen. Ich schicke dem Admiral einen genauen Plan der Hauptstadt, ihrer Befestigungen u. s. w. mit ausführlichen Details über die anamitische Armee, die Schiffe des Königs u. dgl.; Alles ist in anamitischer Sprache; aber Sie werden es übersetzen. . . Ich schreibe diesen Brief eilig mit zitternder, schwacher Hand; ich bin halb krank. Seitdem ich in diesen Bergen bin, die dicke, mephitische Luft einathme, fühle ich mich manchmal wie verdummt.“ Dieses Schreiben, fügt der „Univers“ bei, wurde Herrn Rigault de Genouilly mitgetheilt. Mgr. Retord hatte die Gebirge, wohin er flüchtete, nicht verlassen können; aber ein anderer französischer Bischof, Mgr. Gauthier, vermochte die Aufmerksamkeit der Espione zu täuschen und kam an Bord der französischen Fahrzeuge. Der „Univers“ erzählt ferner, daß kein französischer Missionar in die Hände der Mandarinen fiel. Die von dem Almosenier der spanischen Truppen herrührenden Nachrichten waren irrig.

Paris, 3. Jänner. Es ist uns wahrlich da zu Glück zu wünschen, den ärgsten Neujahrsspektakel überstanden zu haben. Zwei Tage und fast auch zwei Nächte hindurch mußte Jedem, der sich auf die Boulevards wagte, Hören und Sehen vergehen, wenn er nicht gar im Gedränge halb erdrückt stecken blieb. Ich hätte nie geglaubt, daß es in Paris so viel Bettelente und Bettelansammlungen gibt. Die Polizei scheint für Samstag und Sonntag das Verbot des Bettelens suspendirt zu haben. Alle Blinden, Lahmen, Verstümmelten, ganze Familien, ja ganze Gemeinden von Bettlern okkupirten die Boulevards und sonstige Hauptgassen. Sie sangen, freischrien, bliesen, geigten, drehten die Orgel. Der Höllenlärm war so groß, daß man in den Verkaufsläden sein eigenes Wort nicht vernahm. Ein gelbes Stöbchen, fast wie Kindergeschrei, beherrschte Alles. Man verkaufte ein Spielzeug, das aus einem Pfeifchen besteht, welches das Mundstück eines Säckchens von Kamischul bildet. Indem man Luft hineinhaucht, bläst man das Säckchen zur Größe eines Ballons auf, aus welchem jene abscheulichen Töne kommen, wenn man ihn zusammen-

preßt. Hunderte von Verkäufern machten das Experiment, um die Käufer anzulocken. Tausende von Kindern und kindischen Menschen probirten das gekaufte Instrument, welches wie ein Folterwerkzeug in alle Stadtviertel, in alle Häuser, in die Wohnungen, in die Restaurants, in die Theater, in die Bälle drang. Der Erfinder des ballon americain mag ein glänzendes Geschäft gemacht haben; aber er ist ein gefährliches Subjekt. Ich entfloh nach den Champs Elysees und dem Bois de Boulogne, um meinen Ohren einiges Ausruhen zu gönnen. Auch dort wogte eine Welt von Kindern. Welch eine Verschwendung in den Toiletten dieser Kleinen! Die Mädchen von sechs Jahren sind ganz so wie ihre eleganten Mütter gekleidet, mit derselben Kofetterie, mit denselben un-nachahmlichen Mignonschmuck, vielleicht nur noch reicher, noch kostspieliger, noch — vorwogener. Sehr viele Knaben trugen den langen russischen, mit Pelzwerk besetzten Rock, welchen ein Gürtel zusammenhält, dann die russische Kopfbedeckung und russische Stiefel. Der schottische Styl für Kinderanzüge ist ganz aus der Mode. In den Kindern spiegelt sich vielleicht die Gesellschaft wieder, bemerkte mir ein Nachbar; die Mädchen sind als kammes entretenu s, die Knaben als Russen verkleidet.

Paris, 4. Jänner. Der Korrespondent eines in Brüssel erscheinenden Blattes berichtet: Um die Bedeutung der bekannten Aeußerung des Kaisers richtig zu würdigen, genügt es, sich an das zu erinnern, was der Kaiser dem päpstlichen Nuntius sagte, bevor er sich an Herrn v. Hüner wandte. Unmittelbar bevor der Kaiser zu dem österr. Gesandten sprach, hatte er einige Worte an den Nuntius, als Doyen und Sprecher des diplomatischen Korps in Paris, gesprochen. Es waren folgende: „Ich hoffe, daß das beginnende Jahr eben so gut sein wird, wie das vergangene, und daß es, indem es die Bande zwischen den Mächten enger knüpft, den allgemeinen Frieden befestigen wird.“ Auf diese Aeußerung folgte die an den österreichischen Gesandten gerichtete Aeußerung. Beide ergänzten sich unter einander. Man kann sie nicht von einander trennen. Sie drückten denselben Gedanken, offenbar einen Gedanken des Friedens aus. Nimmt man hinzu, daß beide Aeußerungen in vollkommen ruhiger Tone gesprochen wurden, so kann man die friedliche Intention des Kaisers unmöglich verkennen.

Paris, 5. Jänner. Vorgestern wurden in Brüssel die Ratifikationen des am 30. Juni v. J. zwischen Frankreich, Belgien und den deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Telegraphenvertrags zwischen dem Baron de Breïre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs der Belgier, und Geschäftsträgern Frankreichs und Preußens ausgewechselt.

— Man liest im „Phare de la Loire“:

„Geschriebene aufrührerische Maueranschläge wurden am Morgen des 2. d. Mts. in verschiedenen Stadttheilen von Nantes entdeckt und von der Polizei sofort abgerissen. Es war immer dieselbe Handschrift, nur der Inhalt war anders. Eine Untersuchung ist angestellt worden.“

Jonische Inseln.

Corfu, 3. Jänner. Vor einigen Tagen kam ein Dampfschiff von London. Es heißt, der Lord Oberkommissar sei abberufen und Sir Gladstone mit dessen Funktionen bis zur Ankunft eines neuen Funktionärs betraut. Die englische Regierung verspricht gänzliche Reform der jonischen Verfassung, ohne auf die Wünsche der Nationalpartei einzugehen, die eine unabhängige Regierung durch eigenen Senat mit selbstgegebener Verfassung wollen.

Spanien.

Die Madrider Zeitung veröffentlicht die Bulletin des Kontre-Admirals Rigault de Genouilly und Kommandanten der spanischen Streitkräfte an den Generalkapitän der Philippinen, die aus Turon vom 11. Oktober datirt sind. Zu dieser Zeit hatte die Armee ihre Verschanzungsarbeiten fast vollendet, die spanischen und die französischen Truppen hatten das Lager von Tiencha verlassen, um sich hinter diese Verteidigungslinie zu begeben. Man war eilig beschäftigt, Baracken, Wege, Hospitäler und Magazine zu bauen und so ein Centrum der Aktionen zu organisiren, von dem aus man gegen jeden beliebigen Punkt des anamitischen Reiches zu operiren im Stande wäre. Am 6. Oktober hatten die Truppen eine Rekognoszirung am Flusse von Turon unternommen, wobei es zu einem Gefecht mit dem Feinde kam. Ein Theil desselben verschante sich hinter einer Batterie von drei Kanonen. Diese Batterie wurde erstürmt, und der Kontre-Admiral fügt bei, daß vorzugsweise den spanischen Truppen die Ehre dieser Operation gebühre. Man wußte übrigens noch nicht, wann die Truppen im Stande sein würden, vorzurücken.

Serbien.

Der „Temesv. Zig.“ zufolge hat Fürst Alexander am 3. d. Belgrad verlassen und ist Nachmittags

um 4 Uhr in Semlin eingetroffen; zwei Stunden später folgte die Züstin.

Ueber die innere Lage des Landes in diesem Augenblicke wird dem „Pesther Lloyd“ aus Belgrad vom 2. Jänner unter Anderem geschrieben:

„Im Innern des Landes, wo die Postboten Nachts durchreisen, ist immer die ganze Bevölkerung auf den Füßen, um Neues aus der Hauptstadt zu erfahren. Die Zeitungen werden dann, eben so wie Privatbriefe mit interessantem Inhalt, beim Fackelschein öffentlich auf den Marktplätzen der gespannt horchenden Menge vorgelesen, und darauf nimmt gewöhnlich der Jubel die ganze Nacht kein Ende. Nirgends im ganzen Lande ist die Ruhe nur auch im Mindesten gestört worden. — Drei Kommissionen, im Ganzen aus 48 Skupschtinaren bestehend, werden alle eingehenden Klagen durchsehen und solche dann klassifizirt und geordnet der Skupschtina zur Entscheidung vorlegen.

Amerika.

Wieder ein Mal hat in Washington eine Schlägerei zwischen zwei Kongress-Mitgliedern stattgefunden. Die Herren English aus Indiana nämlich und Montgomery aus Pennsylvania hatten am 18. v. M. ein Rencontre. Jener verjagte diesem einen Hieb mit dem Spazierstocke, und dieser antwortete damit, daß er jenem einen Ziegelstein an den Kopf warf. Dem Vernehmen nach waren es die Angelegenheiten von Kansas, welche böses Blut zwischen den Beiden verursacht hatten.

Ostindien.

Die „Times“ enthält eine Korrespondenz aus Bombay vom 9. Dezember. Rana Sahib ging am 5ten mit einer ansehnlichen Truppenzahl zwischen Futtlighur und Cawnpore über den Ganges, nachdem er sich glücklich zwischen zwei am Gumbt aufgestellten Korps durchgeschlagen hatte. Brigadier Showers rückte am 7ten von Agra aus, um ihm nachzusetzen, aber wenn Rana Sahib so schnell wie Tania Topce marschirt, wird er auch über den Doob und die Dschunna gelangen und sich nach Zentral-Indien durchschlagen. Der Feldzug in Oude wird, wie man allgemein denkt, jedenfalls bis zum Februar dauern, weil die jetzt noch todtbringenden Ausdünstungen der Terai-Sümpfe zum Aufschub zwingen. — Tania Topce richtet noch immer großen Schaden an, denn sein bloßes Erscheinen an den Grenzen des Deccan und von Condeish hat den Baumwoll- und Samenhandel zwischen diesen Bezirken und Bombay unterbrochen. Den britischen Truppen will es noch immer nicht gelingen, ihn einzuholen. Nach der „Bombay Times“ waren die letzten Nachrichten folgenden Inhalts: Tania Topce ist endlich in Guzerat eingedrungen, wo kräftige Widerstandsmaßregeln getroffen wurden. Sir Hugh Rose kann nicht weit hinter Parke sein und hat eine starke Streitmacht unter sich. Anfangs war Tania Topce auf seiner Fucht vom Rao Sahib (einem Neffen des Rana) und vom Rao wah von Banda begleitet. Der Letztere hat sich am 17. November bei Charwa den Truppen des Lieutenants Kerr ergeben, weil er, wie er sagt, die Leiden und Entbehrungen der Fucht nicht mehr ertragen konnte. Es scheint noch zweifelhaft, ob der Rao wah sich an einem eigentlichen Morde betheilig hat. Er hat sich unter der Bedingung ergeben, daß in Bezug auf sein Schicksal der Entscheid der obersten Regierungsbehörde abgewartet werde.

In der Provinz Bima hat eine kleine Aufstandszene gespielt. Im Dorfe Thorantay, das etwa zehn Meilen von Rangun gelegen ist, erklärte sich ein Fischer, angeblich von den birmanischen Beamten in Wallah dazu einmuntet, zum Fürsten. Sein Anhang verwundete beim Ausbruch des Krawalls den Stationsbeamten und dessen Neffen, letzteren tödtlich, scheint aber sonst keine Ausschweifungen indischer Art begangen zu haben. Von Rangun wurden ein Paar Dampfer mit Militär nach dem Schauplatz der Unruhen abgeandt. Nach zwei Tagen waren 33 der Aufständischen gefangen, und da auf den Fischer ein Preis von 1000 Rupien gesetzt war, lieferten die Dorfbewohner ihn an die englischen Behörden aus.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. C. A. Rossmäßler, der durch verschiedene naturwissenschaftliche Werke bekannte Schriftsteller, hat das Schlußbest des dritten Bandes seiner „Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken Europa's“ Herrn Ferdinand Schmidt in Schischka bei Laibach „dem Restor der illyrischen Naturforscher“ gewidmet.

Ueber den Sanitätszustand in der Residenz in der Zeit vom 30. Dezember v. J. bis 3. d. M. schreibt die „Wiener medizinische Wochenschrift“: Der Krankenstand ist ungedachtet des Ausbreitens der Typhusepidemie — sporadische Erkrankungen am Typhus kommen wie gewöhnlich vor und haben sich sogar in den letzteren Tagen etwas gemehrt — ein

sehr großer, und wird vorzüglich durch Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen, Nephritis der Nieren- und Darmschleimhaut, Rheumatismen, Scharlach, Blattern, verschlimmerte Tuberkulosen erzeugt; die Sterblichkeit ist jedoch eine sehr mäßige.“

— Die Zahl der Hamburg'schen Fallimente während des vergangenen Jahres betrug 230 mit einem Gesamt-Passivum von fast zehn Millionen Mark Banko.

— Die Gesamtziffern des deutschen und mit Deutschland verkehrenden ausländischen Buch-, Kunst- und Musikhandels von Adolph Büding in Nordhausen stellen sich folgendermaßen heraus: 1859 zählt man überhaupt 2385 Firmen (1831 etwa nur 1000), 1858 wies die Liste nur 2344 auf, also heuer absolut 41 Firmen, eigentlich aber 132 neue Handlungen mehr, wogegen freilich 91 Firmen erloschen. Es gibt heuer 1384 Sortimentsbuchhandlungen gegen 1367 im vorigen Jahre, also 17 mehr, eigentlich aber 50 neue Handlungen, während 33 Firmen eingingen.

— Bekanntlich sind in der niederländisch-indischen Inselgruppe, besonders in den Molukken, die Erdbeben häufiger als irgendwo sonst auf Erden.

Im August und September 1858 waren an neun Tagen in den Molukken 10 Erdbeben, nämlich am 2. und 3. August zu Ternate leichte Stöße, am 23. August Morgens 5 Uhr 40 Min. zu Ternate ein recht heftiger vertikaler Erdstoß, der aber noch keinen nennenswerthen Schaden anrichtete. Am 20. August Nachmittags 4 Uhr waren auf Banda zwei leichte vertikale Erdbeben und Abends den 31. August um 7 Uhr 10 Min. (ein späterer Bericht sagt 10 Min. nach halb 8 Uhr) ebenfalls zu Banda in der Richtung von Osten nach Westen zu Menado (Minahassa-Gebirge) dauerte die ungewöhnlich starke über den ganzen Erdball verbreitete Hitze noch in den ersten Tagen vom September fort, worauf westliche Winde und Ungewitterböden die Temperatur veränderten. Darauf folgten (als die Hitze vorüber war) zu Menado vier Erdbeben, nämlich am 21. September Abends 11 Uhr, am 23. September Morgens 4 Uhr, am 24. September Vormittags halb 11 Uhr (ein anderer Bericht sagt halb 12 Uhr) und am 27. September Nachts um 2 Uhr (eigentlich Morgens 2 Uhr den 28. September.) Von diesen vier Erdstößen war der zweite recht heftig.

Telegramme.

Berlin, 9. Jänner. Im hiesigen diplomatischen Kreise verfährt man, die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs von Sardinien, sei bevorstehend. (Die Prinzessin erreicht im nächsten März ihr sechszehntes Lebensjahr.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest's Schiffahrt in 1858.

Die von der Börsendeputation veröffentlichte Uebersicht der Schiffahrtbewegung in Triest liefert das hinreichende Material zur Beurtheilung der Schiffahrt während des letzten Jahres. Wie früher sind auch diesmal, der Vergleichung wegen, die Ziffern für die vorhergehenden vier Jahre hinzugefügt worden, die gesammte Schiffahrtbewegung betrug 1858 20,631 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 1,531,765 T. gegen 21,505 Schiffe und 1,521,621 Tonnen in 1857. Die Anzahl der beladenen Schiffe, welche in Triest einliefen, betraf sich aber im letzten Jahre auf 8111 Segel mit 479,635 Tonnen; und 943 Dampfer 249,021 Tonnen; die Anzahl derselben, welche von Triest abgingen, auf 6372 Segel mit 362,071 Tonnen. In Ballast kamen demnach an 1288 Segel mit 33,099 Tonnen, und 14 Dampfer 3160 Tonnen, während 2942 Segel mit 148,381 Tonnen und 22 Dampfer mit 6233 Tonnen ohne Ladung abgingen. Der Grund für die, wenn auch im Verhältniß zu 1857 schon kleinere, im Ganzen jedoch immer beträchtliche Ziffer, der herabsegelnden Schiffe liegt zunächst in der während des ganzen eben beendeten Jahres fortdauernden Stetung des Getreidehandels, in der allgemeinen Stille, die sich nach der Krisis des Seehandels bemächtigt und die Frachten

beispiellos herabgedrückt hat, und zum Theil auch in der noch immer unzureichenden Zufuhr von Exportartikeln aus dem Inlande.

Unter den angekommenen Schiffen nehmen die österreichischen mit 6211 (belad.) Segeln und 257,490 Tonnen und 909 Dampfern mit 225,742 Tonnen die erste Stelle ein. Demnächst kommen die neapolitanischen mit 315 Sch. und 41,635 T., die päpstlichen mit 469 Sch. und 27,152 T., die griechischen mit 310 Sch. und 45,201 T. und die englischen mit 107 Sch. und 24,626 T. Die englische Flagge war noch durch 27 Dampfer mit 20,620 T. vertreten. Unter den abgegangenen (belad.) figuriren 4791 öst. Segel mit 192,214 T. und 905 Dampfern mit 224,768 T., 481 neap. Segel mit 36,315 T., 395 päpstliche mit 23,725 T. und 291 griechische mit 42,067 T. Außer 40 engl. Segelschiffen gingen noch 27 mit Dampfern 21097 T. von hier ab.

Auf die Herkunft und Bestimmung der Schiffe gesehen, lassen sich folgende allgemeine Notizen aus der Uebersicht zusammenstellen. Es

	liefen ein	gingen ab.
aus österr. Häfen	3693 Sch.	4308 Sch.
„ mittell. u. schw. Meer- Häfen	1944 „	1717 „
„ atlantischen (europ.) Häfen	344 „	105 „
„ transatlant. u. indischen Häfen	123 „	42 „

* Einer von der Statthalterei in Prag zusammengestellten Darstellung über die Wildausbeute im Kronlande Böhmen für das Jahr 1858 entnehmen wir folgende interessante Daten:

- In sämtlichen Kreisen dieses Kronlandes wurden erlegt, u. z.:
a) In den Revieren der Domänen und der von denselben gepachteten Gemeindefagdbarkeiten 1,042,490 St. Wild.
b) In den übrigen nicht an die Domänen verpachteten Gemeindefagdbarkeiten 206,761 detto

Im Ganzen . . . 1,249,251 St. Wild.
Nach billig angenommenen Durchschnittsgewichten und Preisen lieferte diese Wildausbeute:

An Gewicht:

des Wildes nach dessen Ausbruche 44,776 Z. 94 $\frac{1}{2}$ Wg.	
an genießbarem Fleische	32,122 „ 78 „ „
die Geweihe	81 „ 26 „ „
an Dachsefett	14 „ 84 „ „

An Geldwert:

das genießbare Fleisch	476,373 fl. 20 $\frac{3}{4}$ fr. CM.
die Geweihe	3863 „ 28 $\frac{1}{2}$ „ „
die rohen Felle	182,962 „ 34 $\frac{1}{2}$ „ „
das Fett	519 „ 31 „ „
Summa	663,718 fl. 44 fr. CM.

Dieser Geldbetrag repräsentirt ein Kapital von 13,374,374 fl. 20 fr. CM.

Dieses Jahr war jedoch in dem Wildertrage ein ungewöhnliches, denn die ältesten Jäger dürften sich nicht eines günstigeren erinnern; der schneelose Winter, das bald eingetretene günstige Frühjahr die anhaltend trockene Witterung ohne Gndregen haben namentlich die Vermehrung der Hasen und Rebhühner begünstigt.

Speziell heben wir nur noch hervor, daß im Kronlande Böhmen von Hasen . . . 573,384 Stück
„ Rebhühnern 301,159 „
erlegt wurden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. Jänner 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	65
Korn	—	—	2	70
Saltfrucht	—	—	3	4
Gerste	—	—	2	35
Darre	—	—	2	40
Heiden	—	—	2	32
Hafer	—	—	1	91
Ruhrrog	—	—	3	2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
8. Jänner	6 Uhr Morg.	327.85	- 7.4 Gr.	N. still	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	328.69	- 5.2 „	N. still	Nebel	
	10 „ Abd.	330.82	- 2.8 „	O. stark	heiter	
9. „	6 Uhr Morg.	332.30	- 6.0 Gr.	O. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	333.08	- 2.6 „	O. stark	heiter	
	10 „ Abd.	335.16	- 5.4 „	O. stark	heiter	
10. „	6 Uhr Morg.	335.43	- 10.5 Gr.	O. still	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	334.74	- 4.6 „	O. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	334.29	- 9.0 „	W. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten-Kurse vom 10. Jänner 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.		
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.20	ö. W.
Metalliques " 5% detto	81.60	ö. W.
in Verlosung: Vom Jahre 1854	109.	ö. W.
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen.		
Von Ungarn " 5% detto	80.	ö. W.
" " " 5% detto	79.	ö. W.
" der Bukovina " 5% detto	80.	ö. W.
" Siebenbürgen " 5% detto	78.40	ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	950.	ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " detto	225.	ö. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " detto	1718.	ö. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. " detto	244.60	ö. W.
" Theißbahn zu 200 fl. C.M. " detto	105.	ö. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft " zu 500 fl. " detto	480.	ö. W.

3. Pfandbriefe.

D. Nationalb. auf ö. W. 12monat. zu 5% für 100 fl.	84.75	ö. W.
----------------------------------------------------	-------	-------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	95.50	ö. W.
------------------------------------------------------	-------	-------

Wechsel-Kurse vom 10. Jänner 1859.

3 Monate.

Kugaburg für 100 fl. südd. Währung	86.50
Kranffurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.65
Hamburg " 100 Mark Banco	76.80
Livorno " 100 tsch. anische Lire	34.70
London " 10 Pfund Sterling	102.
Lyon " 100 Franken	40.60
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.60
Marseille " 100 Franken	40.50
Paris " 100 Franken	40.65

31. Tage.

Dufarest für 100 walachische Piaßer	14.74
-------------------------------------	-------

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzfakten	4.80	7/10
vollwichtige Dufaten	4.80	7/10
Kronen	13.90	

Gold- und Silber-Kurse v. 8. Jänner 1859.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	13.90	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.81	4.82
do. Rand " do.	4.80	4.81
Gold al marco	—	—
	Geld.	Ware.
Napoleon'scher	8.15	—
Souverain'scher	14.—	—
König'scher (deutsche)	8.60	—
Engl. Sovereigns	8.27	—
Russische Imperiale	10.20	—
Preussische Kaiserl.	8.30	—
Preussische Kaiserl. Anweisungen	1.51	1.52
	1.52	1.53

Fremden-Anzeige.

Den 8. Jänner 1859.

Hr. Baron Martini, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, — Hr. Hartung, k. k. General-Major, — Hr. v. Wumb, k. k. Oberst, — Hr. Baron Schütte, k. k. Oberstlieutenant, — Hr. v. Töpli, — Hr. v. Portenschlag, und — Hr. v. Hennevogel, k. k. Majore, und — Hr. v. Batish, k. k. Landesthierarzt, von Wien. — Hr. Bianello, Gutsbesitzer, von Venedig. — Frau Fürstin Dubernoff, Generalwitwe, von Wien.

Den 9. Jänner 1859.

Hr. Baron Egh, k. k. Oberst, und — Hr. Meißner, k. k. Eisenbahn-Inspektor, von Wien. — Hr. Purtsch, und — Hr. Ramann, Handelsleute, von Triest.

3. 42. (3) Nr. 8

Edikt.

Von dem k. k. Kreisgerichte Neustadt wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf den 14. Jänner l. J. anberaumte exekutive Feilbietung des in Neustadt sub Konfl. Nr. 40 gelegenen Hauses sammt Garten des Johann Kuhn und Konsorten sistirt worden ist.

k. k. Kreisgericht Neustadt am 4. Jänner 1859.

3. 1. (3)

Der allgemein anerkannte, nach ärztlicher Vorschrift aus den besten **Brust- und Lungen-Kräutern** erzeugte beliebte u. erprobte **Schneebergs-Kräuter-Milch** ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei **Wilh. Mayr**, Apoth. „zum goldenen Hirschen“ und allen weiteren Depots. **Preis pr. Flasche 1 fl. 26 kr. ö. W.**

3. 47. (2)

Im Orte St. Martin bei Littai, welcher durch die Nähe der Eisenbahn, und durch die Verbindung mit dem tiefen Unterkrain durch die Anlegung einer neuen Straße in kommerzieller und industrieller Beziehung große Vortheile bietet, wird das auf einem sehr günstigen Posten befindliche, 1 Stock hohe Haus Nr. 19, welches geräumige Wohnlokalitäten, so wie auch einen großen Weinkeller enthält, dann ein Wirthschaftsgebäude, welches mit dem Hause durch einen Hofraum verbunden ist, mit Stallung, Dreschteme, Futter- und Getreidebehältnissen, ferner eine Färbwerkstätte, in welcher sich ein Brunnen mit unversiegbarer Quelle befindet, sammt Allen hiezu gehörigen Vorrichtungen nebst den zum Hause gehörigen Grundstücken, bestehend in 1 Joch 857 Kltr. Aecker; 2 Joch 770 Kltr. Wiesen; 178 Kltr. Weide; 3 Joch 45 Kltr. Hochwald und 111 Kltr. Obstgarten, nebst 2 Harpfen, zur Verpachtung, so wie auch zum Verkaufe aus freier Hand angeboten.

Die nähern Auskünfte und Bedingnisse hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin Franziska Rauniker zu St. Martin.

3. 2053 (16)

Moos, Pflanzen-Bettel

von **Fr. J. Koller**, Apotheker in Preßburg, gegen alle Arten katharrhalische und Lungenleiden, sind zu bekommen in Laibach bei **Herrn Joh. Kraschoviz**. Preis einer Schachtel 20 kr. C.M.

3. 2363. (3)

Das

Thee-Etablissement

von

PETER HOFER

befindet sich seit 1. Jänner 1859

unter eigener Firma

in

Wien

zur

„Thee-Caravane“

am Graben Nr. 1094

zwischen der Spiegl- und Seiler-Gasse nächst dem Stock im Eisenplage, und beehrt sich hiemit sein großes Lager vom feinsten, echten **chinesischen**

Caravane-Thee,

ferner von echtem alten **Jamaica-Rhum, Cognac, Arac de Batavia, Holländer Liqueurs** und **Ausländer Weinen**, zu geneigtem zahlreichen Zuspruche zu empfehlen.

Nachdem ich von meinem, bisher in Dedenburg bestandenen Thee-Etablissement, seit mehr als 4 Jahren in Wien ein Kommissions-Lager unterhalten habe, entschloß ich mich bei der täglich zunehmenden Ausdehnung dieses meines Geschäfts-Zweiges denselben ganz nach Wien zu verlegen, und da mir von den betreffenden löblichen Behörden ein eigenes Handlungs-Befugniß für Wien verliehen wurde, meine seit 130 Jahren in Dedenburg bestandene Firma nach Wien zu übertragen. Mein Unternehmen ist auf strengste Solidität gegründet, daher ich auch das in mich gesetzte Vertrauen durch reellste und billigste Bedienung auf das Gewissenhafteste rechtfertigen werde.

Wien, am 1. Jänner 1859.

Peter Hofer.

Z. 58. (1)

Anzeige für Blumenfreunde.

Der 50ste Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien, Pflanzen, Fruchtsträucher, Georginen etc.** liegt bei Herrn **Joh. Klebel** in Laibach zu gefälliger unentgeltlicher Abnahme bereit und befördert der Genannte gültige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Erfurt, im Januar 1859.

C. Platz & Sohn.

3. 27. (3)

Ein Paar fehlerfreie, 16 Faust hohe, elegante, schwarzbraune Wagenpferde sind in Cilli zu verkaufen. Nähere Auskunft bittet man unter Adresse: **„H. v. C. poste restante Laibach“** zu verlangen. Es ist daselbst auch ein gebrauchter zweispänniger Wagen um billigen Preis zu haben.

3. 2346. (4)

In der Rothgasse Haus-Nr. 115 und in **Bešigrad**,

liegen bedeutende Vorräthe von vollkommen trockenem gescheiterten Buchenholze zum Verkaufe bereit, welche klasterverweise in beliebiger Scheiterlänge um die billigsten Preise gegen Barzahlung ins Haus gestellt werden.